

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH160900000610183596

Hour of Power vom 07.02.2021

Begrüßung (Bobby, Hannah und Haven Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo!

HS: Hallo, liebe Gemeinde und liebe Freunde. Wir sind geehrt, dass Sie heute diesen Gottesdienst mit uns feiern. Ich kenne keinen Menschen, der im vergangenen Jahr nicht irgendeine Not erlebt hat. Aber einige von Ihnen hat etwas wirklich Tragisches getroffen. Sei es etwas seelisch Schweres oder etwas äußerlich Schweres, einige von Ihnen haben wirklich, wirklich Schwieriges durchgemacht. Aber Sie dürfen wissen: Das bedeutet nicht, dass Gottes Gunst und Gottes Segen Sie verlassen hat. Als David den Riesen Goliath besiegte, waren alle beeindruckt: "Wow! Gottes Gunst ist mit David! Er hat sogar Goliath geschlagen!" Doch kurz darauf machte David einige der schrecklichsten Zeiten seines Lebens durch. Er musste sich in Höhlen verstecken und um sein Leben bangen. Inmitten all dieser Schwierigkeiten hielt er jedoch an dem Bekenntnis fest: "Der Herr belohnt die Treuen." Und das hat Gott wirklich getan! Gott verwandelte Davids Situation. David wurde zum König von Israel – und nicht bloß irgendein König, sondern einer der berühmtesten und besten Könige, die Israel je haben sollte. Machen Sie eine schwere Zeit durch? Dann lieben Sie Gott weiter von ganzem Herzen, mit ganzem Verstand, ganzer Seele und all Ihrer Kraft. Gott belohnt die Treuen, und er ist bei Ihnen. Sie sind geliebt.

BS: Amen. Gute Worte, Hannah! Schön, dass Sie heute mit dabei sind. Das ist ein guter Impuls. Das Beste von Gott steht in Ihrem Leben noch bevor. Es ist zwar schwer, wenn man gerade Leid erlebt hat, aber wir glauben das für Sie, und wir wollen Sie wissen lassen, dass wir Sie lieb haben.

Herr, wir danken dir, dass du uns hier zusammengerufen hast. Wir schauen auf dich und wir beten um deinen reichen Segen, deine Vergebung und deine Erneuerung. Herr, wir lieben dich. Wir beten im Namen von Jesus. Amen.

HAVEN: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

Bibellesung – 5. Buch Mose 28, Verse 1-2, 12-13.– (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem 5. Buch Mose:

Der HERR, euer Gott, wird euch zum bedeutendsten aller Völker machen, wenn ihr wirklich auf ihn hört und nach allen seinen Geboten lebt, die ich euch heute gebe. Wenn ihr ihm gehorcht, werdet ihr seinen ganzen Segen erfahren: Der HERR wird euch seine Schatzkammer, den Himmel, aufschließen und eurem Land zur richtigen Zeit Regen schicken. Alle eure Arbeit lässt er gelingen, so dass ihr Menschen aus vielen Völkern etwas leihen könnt und selbst nie etwas borgen müsst. Ihr werdet das bedeutendste aller Völker sein, und euer Aufstieg ist unaufhaltsam. Liebe Freunde, Gottes Gunst zu suchen, gehört zu den besten Dingen, die wir tun können. Amen.

Interview – Bobby Schuller (BS) mit Tony Bancroft (TB):

Tony Bancroft ist ein Animator und stammt aus Orange County in Kalifornien. Mehr als ein Jahrzehnt lang arbeitete er in der Produktion von Zeichentrickfilmen von Disney. Unter anderem war er der leitende Zeichentrickkünstler des Warzenschweines Pumbaa in Der König der Löwen sowie Co-Regisseur des Zeichentrick-Klassikers Mulan. 2002 verließ er Disney, um Toonacious zu gründen, ein Zeichentrickstudio, das sich christlichen Themen widmet. Es war ein Schritt, der seinen Glauben herausforderte und prüfte. Zusätzlich zu seiner umfassenden Erfahrung in der Animationsbranche ist er auch Autor, Podcaster sowie Programmdirektor und Professor an der Azusa Pacific University.

BS: Tony, hi! Willkommen.

TB: Hallo, danke, dass ich mit dabei sein darf.

BS: Es ist eine Freude für uns. Viele Menschen hier freuen sich sehr, denn es gibt viele Disney-Fans, einschließlich mir. Wir vermissen Disneyland, freuen uns aber, Sie begrüßen zu dürfen.

TB: Ich weiß, nach der Corona-Pandemie können wir alle wieder zurück nach Disneyland.

BS: Genau.

TB: Ich habe etwas Disney mitgebracht, wie Sie hier in meinem Homeoffice sehen können.

BS: Es ist großartig mit Ihnen zu sprechen und die interessanten Sachen hinter Ihnen sehen zu können. Es sieht so aus, als zeichnen Sie da gerade etwas. Ist das – wie heißt der noch? Der Typ von Seinfeld? Wie ist sein Name? Kronk?

TB: Ja, das hier ist eine grobe Zeichnung von Kronk.

BS: Das ist klasse! Großartig. Tony, Sie haben eine eindrucksvolle, unglaubliche Laufbahn als Animator. Für diejenigen, die Sie nicht kennen, erzählen Sie uns etwas von Ihrer Lebensgeschichte und Ihrem Glauben.

TB: Ich entschied mich schon als Teenager, Jesus Christus nachzufolgen. Ich war überzeugt: Jetzt war ich auf dem richtigen Weg und mein ganzes Leben würde ich Jesus nur noch näher kommen. Doch dann fing ich mit meiner Arbeit bei Disney an und wurde sehr von meiner eigenen Karriere vereinnahmt. Ich schrieb mir das Verdienst selbst zu. Ich entwickelte meine Talente und fing an zu vergessen, was Jesus für mich getan hatte. Nachdem ich dann der Co-Regisseur von Disneys Mulan gewesen war – dem Original-Zeichentrickfilm, nicht dem neuen –, beschloss ich, Disney zu verlassen, um meine eigene glaubensbasierte Produktionsfirma zu gründen, ein Animationsstudio namens Toonacious. Gesagt, getan. Es war, wie ins kalte Wasser zu springen. Bei Disney hatte ich mir ein gemütliches Leben eingerichtet, und nun mein Leben total an Jesus auszurichten, war ein großer Schritt für mich. Das hat mich auf eine Lebensreise geführt, die seitdem anhält, und ich setze mich mit meiner Arbeit und meinen Talenten weiter für Jesus ein.

BS: Mich begeistern Lebensgeschichten wie Ihre. Denn für einen Zeichentrickkünstler kann man ja nichts Größeres anstreben als Disney, oder? Ich meine, was den Markt betrifft – an Filmen wie Mulan und Ein Königreich für ein Lama und anderen zu arbeiten. Übrigens, mir wurde gesagt, ich sehe wie das Lama von Ein Königreich für ein Lama aus. Sehen Sie das?

TB: Sie sollen wie ein Lama aussehen? Das ist kein Kompliment. Ich glaube nicht, dass das ein Kompliment ist.

BS: Ich nehme es als Kompliment an. Ich nehme es als eins an. Jedenfalls würden bestimmt viele Menschen Sie wegen Ihrer Arbeit bei Disney beneiden, und mich begeistert es, wenn jemand wie Sie den Mut hat, sich davon abzuwenden. Es war nicht nur ein guter Job, sondern auch ein gut bezahlter. Sie sind verheiratet und haben Kinder. War es schwer für Sie, dieser Arbeit den Rücken zuzukehren?

TB: Das war es, ja. Zu dem Zeitpunkt waren meine drei Töchter noch alle unter zehn. Sie waren also noch sehr jung. Wir hatten ein schönes großes Haus mit einem großen Garten. Als ich dann eines Tages nach Hause kam und meiner Frau sagte, ich hätte den Eindruck, dass Gott mich von Disney wegführt, meinte sie: "Da solltest du dich aber noch mal genau versichern, denn mir hat Gott so was nicht gesagt." Das sagte Gott ihr dann aber doch. Es brauchte zwar ein halbes Jahr, in dem sie Gottes Richtungsweisung aufrichtig im Gebet und durchs Bibel lesen suchte, aber schließlich gelangten wir zum gleichen Schluss. Ich verließ Disney, wir gründeten unser eigenes Animationsstudio und produzierten Videos mit dem Titel Lenny and Sid. Das taten wir mehrere Jahre. Heute lehre ich und tue alles Mögliche. Aber was ich auch tue, wo ich auch bin, gebe ich die gute Nachricht von Jesus weiter.

BS: Gab es während Ihrer Zeit bei Disney auch Schwierigkeiten? Ich habe gehört, dass es besonders in den 80ern und 90ern so einige Dramen gegeben haben soll. Ich weiß nicht, ob das stimmt. Aber war es als Christ ein schweres Umfeld? Haben Sie sich bemüht, Gottes Liebe weiterzugeben und Menschen zu ermutigen, oder war es in so einem Umfeld schwer?

TB: Es war schon nicht leicht, Gottes Liebe weitergeben. Andererseits strahlt Gottes Liebe an finsternen Orten am hellsten. Und ja, Hollywood, Disney damals konnte ein finsterner Ort sein – auch heute noch. Aber wir können die gute Nachricht von Jesus durch unser Leben weitergeben. Wir können Licht an finsternen Orten sein. Damals fragten mich Menschen: "Was machst du als Christ denn bei Disney? Kann man als Christ in so einem Umfeld denn überhaupt überleben?" Meine Antwort ist: "Wo sollten wir als Christen denn sonst sein, wenn nicht in solchen Umfeldern?"

Das würde Jesus doch auch tun. Das war meine Berufung. Disney war sozusagen mein Missionsfeld. Also: Ja, über meinen Glauben zu sprechen oder auch nur ein vorbildliches und positives Leben als Christ zu führen und Gott immer die Ehre zu geben – das war der Schlüssel, wie ich meinen Glauben weitergab.

BS: Ich finde auch gut, was Sie seitdem alles getan haben: dass Sie Toonacious gegründet haben und all diese anderen Dinge. Ihre Komfortzone zu verlassen, war bestimmt ein beängstigendes Gefühl. Momentan machen viele Menschen etwas Ähnliches durch. Bei Disney hat es beispielsweise kürzlich einen großen Stellenabbau gegeben – 28.000 Menschen wurden dort entlassen. Auch in unserer Kirche haben ein paar Leute ihre Teilzeitarbeitsstelle dort verloren. Es gibt viele Menschen in anderen Branchen, die ebenfalls ihre Arbeit verlieren. Ich habe den Eindruck, dass wir in den nächsten Jahren vieles wieder neu aufbauen müssen – was heißt, dass viele Menschen jetzt ähnliche Entscheidungen abzuwägen haben wie Sie damals. Welchen Rat würden Sie jemandem geben, der überlegt, seine bisherige Arbeit hinter sich zu lassen und etwas Neues zu wagen – so ähnlich wie Sie mit Ihrem Studio und Ihren verschiedenen Tätigkeiten? Können Sie einen Rat erteilen, besonders für Menschen, die so etwas in Betracht ziehen?

TB: Zunächst: Wir sollten unseren Glauben nicht kompromittieren, aber wir leben in der Welt – obwohl wir ihr nicht angehören. Ich bin überzeugt: Am besten können wir ein Licht für Jesus sein, indem wir – was wir im Einzelnen auch tun – ein Vorbild sind und unsere Sache gut machen. So können wir unseren Glauben ausleben. Unseren Mund fusselig zu predigen, das bringt nicht viel. Effektiver ist, eine Sache gut zu machen, guten Rat zu erteilen und anderen Liebe zu erweisen. So können wir in der Welt Jesus vermitteln. Dann fragen uns Menschen nämlich nach unserem Glauben, richtig? Andere fühlen sich zu hoffnungsvollen Menschen hingezogen, zu positiven Menschen. Sie wollen wissen, warum wir so positiv sind, und in solchen Momenten können wir ein Licht sein.

BS: Das ist gut. Ich liebe das, Tony – den Wert, den Sie darauf legen, seine Sache gut zu machen, wo immer man ist, um dadurch ein gutes Bild für Jesus abzugeben. Auch in einem säkularen Umfeld sollten wir unseren Kollegen ein Segen sein.

TB: Ja, stimmt, absolut.

BS: Absolut. Tony, vielen Dank. Tony Bancroft, wir schätzen Sie und wir sind dankbar für Ihre Zeit mit uns. Es war schön für uns, einen Zeichentrickkünstler von Disney und einen Professor der APU kennenzulernen. Wir sind dankbar für das Gespräch und wir sind so dankbar für alles, was Sie getan haben. Danke, dass Sie uns heute ermutigt haben.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Können Sie alle mit mir aufstehen? Strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass Sie vom Herrn empfangen. Wir sprechen gemeinsam unser Bekenntnis sprechen, wie bei jedem Gottesdienst:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin.

Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen.

Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen

und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt - Milch und Honig: Gunst! mit Bobby Schuller:

Sie mögen überrascht sein zu hören, dass ich keinen Fisch mag. Einige von Ihnen sitzen in dieser Hinsicht vielleicht im gleichen "Boot" wie ich. Ich esse nicht gerne Fisch. Meine Frau Hannah hingegen kann von Fisch gar nicht genug bekommen. Sie liebt Fisch! Es gibt bei mir aber Ausnahmen. Ich mag frittierten Fisch in einem Taco. Ich mag gedünsteten chinesischen Fisch, wenn er in so kleinen kleinen Klößchen-Formen serviert werden. Der Fisch ist sehr lecker. Aber im Großen und Ganzen gibt es ungefähr tausend andere Gerichte, die ich einer Fischmahlzeit vorziehe. Es gibt einen Grund dafür. Ich verbrachte meine frühe Kindheit in San Juan Capistrano, einem kalifornischen Küstenort. Ich angelte ständig. Ich angelte von der Landungsbrücke aus mit meinem Vater. Einen Fisch zu fangen, machte Spaß, aber dann erkannte man als Kind irgendwann: "Ich muss das Ding ja auch essen." Ich weiß noch, wie wir in meiner Kindheit ein Boot hatten. Ich glaube, dieser Bootstyp hieß "Boston Bayliner". Mein Vater fuhr ständig mit mir angeln.

Er war ein großartiger Vater und ich bin dankbar dafür. Später bekamen wir dann einen sogenannten "Boston Whaler", ein kleines Angelboot. Es kam immer wieder vor, dass wir einen großen Thunfisch oder einen Speer- oder Schwertfisch an die Angel bekamen. Dann gab es Schwertfisch-Tacos, Schwertfisch-Salat, frittierten Schwertfisch, gekochten Schwertfisch ... Monatelang wurde der gefangene Fisch stückweise aus der Gefriertruhe geholt. Mein Eltern ernährten sich sehr gesund. Es gab nicht viel Butter oder viel Käse, um es schmackhafter zu machen. Will sagen: Ich hatte genug Fisch! Ich habe viel über meinen Vater nachgedacht. Er war und ist ein guter Vater. Ich weiß noch, wie ich oft dachte: "Mann, er fährt aber echt gerne mit uns angeln!" Schließlich hatte ich dann ein Aha-Erlebnis. Es war ein sehr berührender Moment, und zwar bei der Beerdigung von Opa Schuller. Mein Vater war emotional, wie wir alle. Es war der Verlust eines Menschen, den wir alle zutiefst geliebt hatten. Als mein Vater aufstand, um über seinen Vater zu reden, war er sehr gerührt. Ihm standen die Tränen in den Augen, als er eine sehr rührende Geschichte erzählte. Er erzählte: "Als ich ein kleiner Junger war, wollte mein Vater einmal mit seinen Freunden zum Angeln fahren. Seine Freunde kamen mit einem Wagen vorbei, um ihn abzuholen. Er lud sein Angelzeug hinten rein. Da machte ich Geschrei: 'Papa, ich will mit dir zum Angeln kommen! Papa, ich will mit!' Er erwiderte: 'Tut mir leid, du kannst heute nicht mit.' Er rief: 'Aber Papa, ich will mit euch angeln gehen!' Aber er lud seine Angelausrüstung in den Wagen und fuhr davon." Mein Vater erzählte weiter: "Ich setzte mich auf den Bordstein und fing an zu weinen, weil ich nicht mit meinem Vater zum Angeln fahren durfte. Ungefähr fünf Minuten später kam der Wagen zurück. Mein Vater", so erzählte er, "verabschiedete sich von seinen Freunden und sagte zu mir: 'Lass uns angeln gehen.'" Mein Großvater versprach meinem Vater, als dieser noch ein kleiner Junge war: "Ich verspreche dir: Von diesem Tag an gehe ich nie wieder ohne dich angeln." Bei der Beerdigung sagte mein Vater: "Und bis zu diesem Tag hat er sich daran gehalten." Zu jedem Angelausflug, den mein Großvater unternahm – selbst noch als alter Mann, als mein Vater längst erwachsen war –, nahm er meinen Vater mit. Das ist eine rührende Geschichte. Wahrscheinlich könnte er sie viel besser erzählen als ich. Auch er ist ein Pastor. Jedenfalls weiß ich, dass mein Vater das gemeinsame Angeln mit seinen Töchtern und seinen Söhnen immer als einen wichtigen Teil der Kindererziehung ansah. Nur war das große Problem für mich als Kind nicht, dass ich besorgt war, nicht zum Angeln kommen zu dürfen. Ich war besorgt, so viel Fisch essen zu müssen! Ich erinnere mich noch besonders an ein Ereignis. Es ist ein surreales Gefühl, quasi auf einem Boot aufzuwachsen. Ich machte es auch öfter sauber und arbeitete an dem Boot. Ich bekam 50 Dollar pro Tag, um acht bis zehn Stunden lang das Boot auf Vordermann zu bringen. Dazu gehörten auch die Toilette und anderes, was etwas eklig sein konnte. Jedenfalls erinnere ich mich noch an das surreale Gefühl dort draußen in einem kleinen Boot auf dem offenen Meer zu sein. Falls Sie es noch nie erlebt haben, kann ich es sehr empfehlen. Es kann ein unheimliches Gefühl sein. Das offene Meer. Man sitzt in einem kleinen Boot, und wo man auch hinblickt – 360 Grad –, ist kein Land in Sicht, nichts. Keine anderen Boote, niemand. Nur Wasser, soweit das Auge reicht. Einerseits kann das äußerst friedlich sein. Andererseits kann man sich dabei aber auch sehr klein vorkommen. Es kann einem Angst machen. Ich bin zwar ein guter Schwimmer, aber auf offenem Meer ins Wasser zu springen – Mann! Ich habe das schon ein paar Mal gemacht. Es ist furchterregend. Ich erinnere mich, wie wir einmal wieder auf offenem Meer angeln waren. Ich war vielleicht 13 Jahre alt. Wir waren schon eine ganze Zeit draußen. Es war ungefähr 14 Uhr und wir waren früh am Morgen aufgebrochen. Allerdings hatten wir vergessen, Verpflegung mitzunehmen. Normalerweise nahmen wir immer etwas zu essen und trinken mit. Auch in der Kabine war kein Essen. Ich glaube, mein Vater hatte gedacht, da wäre noch etwas gewesen. Aber wir hatten nichts. Wir wurden immer hungriger und befanden uns mitten auf dem Meer. Da meinte mein Vater: "Beten wir. Beten wir, dass Gott uns versorgt." Und woran denkt er dabei? Woran denke ich dabei? Fisch! Wir würden beten und dann würden wir einen Fisch fangen und ihn auf der Stelle zubereiten und essen. Entweder das oder wir würden uns einige Meerschnecken fangen, sogenannte "Abalone" – sehr hübsche Meeresfrüchte, die wir manchmal hinten auf dem Boot grillten. Mein Vater sagte also: "Wir wollen beten, dass Gott uns mit etwas zu essen versorgt." Sofort dachte ich: "Gut, also beten wir, dass Gott uns etwas zu essen gibt." Natürlich dachte ich dabei an Fisch. Aber anderes wäre mir lieber gewesen. Ganz besonders mochte ich als Kind nicht nur Süßes und Hotdogs, sondern auch – merke dir das, Hannah – Trockenfleisch, besonders BiFi. Wir beten und tuckern weiter. Vielleicht eine halbe Stunde später erspäht mein Vater dann durch sein Fernglas etwas, was im Meer schwimmt. Das ist eine wahre Geschichte. Mein Vater kann das bezeugen. Es waren nur wir beide. Er fragt: "Was ist das?", und reicht mir das Fernglas.

Ich schaue hindurch und sage: "Ich weiß nicht." Wir fahren zu dem Ding in und ziehen es mit einem großen Netz ans Boot, es ist eine große Packung Trockenfleisch. WAS?! Was?! Ich weiß nicht, warum diese Packung dort im Meer schwamm. Sie schien für eine Großhandelskette verpackt worden zu sein oder einem Supermarkt. Wir fischten insgesamt sechs oder sieben dieser großen Packungen voll mit Trockenfleisch aus dem Wasser, und den Rest des Tages kauten wir auf dem Trockenfleisch herum. Ich war glücklich und froh. Glücklicher hätte ich gar nicht sein können. Ich erzähle diese Geschichte aus folgendem Grund. Für mich ist das ein kleines Beispiel dafür, wie Gott unsere Gebete erhört. Als wir Gott um etwas zu essen baten, erwartete ich etwas Makrele oder etwas Gekochtes ohne Salz. Stattdessen bekam ich Trockenfleisch. Wer hätte das gedacht! Es war so ein Wunder. Wie Magie! Das gehört zu den eindrucksvollsten Erinnerungen meines Lebens. So erhört Gott gerne Gebete. Wenn wir etwas von ihm erbitten, was wir brauchen, gibt er uns liebend gerne nicht nur das, was wir brauchen, sondern erfüllt uns auch etwas, was wir nur wünschen. Das ist besonders der Fall, wenn wir auf demütige Weise an ihn herantreten. Wenn wir seine Gerechtigkeit und Weisheit suchen, schenkt er uns manchmal ein gewisses Etwas namens Gunst. Gunst. Gunst ist etwas, was Eltern ihren Kindern schenken. Ich denke oft, dass Gunst sogar noch mehr das beschreibt, was Großeltern ihren Enkeln erweisen. Einfach ein Herz, das voll von Liebe, Gunst und Segen ist. So sieht Gott uns. Und das ist es, worauf wir als Kinder Gottes aus sein sollten. Wir sollten Gottes Gunst suchen. In der Bibel ist das Wort für Gunst dasselbe wie für Gnade. Ich könnte diese ganze Predigt halten und statt Gunst "Gnade" sagen, aber ich befürchte, dass würde viele überfordern. Ich benutze das Wort Gunst also aus einem bestimmten Grund. Beide Begriffe passen. Das hebräische Wort dafür ist Chet. Davon leitet sich übrigens auch der Name Hannah ab. Es bedeutet Gnade und Gunst. Im Neuen Testament ist das Wort Charis. Hinter dem Begriff steht folgender Gedanke: Obwohl wir es nicht verdient haben, obwohl wir nichts dafür getan haben, überschüttet Gott uns gerne mit seinem Segen und ganz viel Gutem. Ich möchte Sie heute ermutigen. Vielleicht kommen Sie sich eher verflucht vor. Vielleicht meinen Sie, alles verloren zu haben. Vielleicht beschäftigt Sie irgendeine Sünde aus Ihrer Vergangenheit oder ein Kampf, der Ihnen momentan zu schaffen macht. Dann möchte ich Gottes Gunst über Ihr Leben aussprechen. Niemand und nichts wird Sie aufhalten können. Sie werden oben sein und nicht unten. Ihre "Körbe" werden voller Früchte sein. Sie werden voller Leben sein, voller Freude, voller Gunst Gottes. Er wird Türen für Sie öffnen, die niemand schließen kann. Er wird Sie segnen und nicht verfluchen. Das spreche ich heute über Ihr Leben aus. Ich bin besorgt. Ich glaube, nur weil wir ein paar Beispiele inakzeptablen Verhaltens in der Kirche gehabt haben, von Menschen, die es mit dem sogenannten "Wohlstandsevangelium" zu weit getrieben haben – haben viele Christen vergessen, dass Gott es Menschen tatsächlich gutgehen lassen möchte. Er segnet Menschen liebend gerne. Er möchte, dass wir gute Ehen und ein gutes Leben führen. Er möchte, dass wir unsere Arbeit und unseren Alltag genießen können. Ja, ein Großteil des christlichen Glaubens dreht sich auch darum, Leid gut zu ertragen, Schweres auszuhalten und es durch schwierige Zeiten hindurchzuschaffen, aber Ziel des Ganzen ist, dass wir mit Gott und seinen Kindern in Gottes Reich wohnen können. Gott segnet Menschen liebend gerne. Das bedeutet zwar nicht immer Gesundheit und es bedeutet nicht immer finanzieller Segen, aber manchmal schon! Gott weist uns eindeutig an, diese Dinge von ihm zu erbitten. Deshalb möchte ich Sie heute ermuntern, dass Sie diese Dinge ruhig wünschen dürfen. Gott möchte Sie segnen. Heute befinden wir uns in einer Predigtreihe mit dem Titel "Milch und Honig". Im letzten Gottesdienst sprach ich darüber, dass Gott dem hebräischen Volk ein Land verheißen hatte. Der Gedanke ist, dass sie ein Land bekommen sollten, in dem Milch und Honig flossen. Soll heißen: ein florierendes Land, ein Land, das für Vieh und Landwirtschaft gut geeignet war. Gott wollte den Israeliten seinen Überfluss auf die gleiche Weise bringen, wie der Garten Eden um die Quelle wuchs, die in Eden entsprang. Die ganze Welt sollte durch Israel gesegnet werden. Israel sollte ein Ort sein, wo Gutes blühte, ein Ort des Lebens, ein Ort, wo Gottes Wort – seine "Tora" – bekannt war und praktiziert wurde, wo Gottes Name geehrt und erhöht wurde und wo Menschen den Herrn mit ganzem Herzen und ganzer Seele liebten und, wie die Tora sagt, ihre Mitmenschen so liebten wie sich selbst. Von diesem Ort, von Israel, sollte sich das Gute ausbreiten. Das ist genau das gleiche Bild, glaube ich, auf das Paulus und andere Bezug nehmen, wenn sie uns Christen den Tempel Gottes nennen. Gott möchte uns segnen. Er möchte uns mit Gutem überschütten, damit wir anderen ein Segen sein können. Wir sollen gesegnet werden, um ein Segen zu sein. Das passiert natürlich unter anderem dadurch, dass wir Gottes reiche Gunst erleben. Die Geschichte, über die ich heute reden möchte, ist die von Jakob und Laban beziehungsweise Laban.

Jakob gehört zu meinen Lieblingscharakteren. Ich liebe das, wie Jakob seinen Segen bekommt – oder vielleicht sollten wir sagen: wie Jakob sich seinen Segen nimmt. Jedenfalls hat er den Segen seines Vaters. Es ist klar, dass Gott die Gunst, die auf Abraham gelegen hatte, die Gunst, die auf Isaak gelegen hatte, nun auf Jakob legte. Obwohl Jakob auch einige wirklich schwere Zeiten durchmachen musste, stellt die Bibel klar, dass Jakob in der Gunst Gottes stand. Er war selbst dann noch gesegnet, wenn er Fehler beging. Dieses Etwas begleitete ihn, wo er auch hinkam. In der Geschichte bringt Jakobs zweite Frau Rebekka ein Kind auf die Welt. In der antiken Welt war üblich, wenn ein Mann eine Frau heiratete, die daraufhin kein Kind auf die Welt brachte, gab es eine bestimmte Zeitspanne, in der er die Ehe wieder auflösen konnte, weil sie ihm keinen Erben gegeben hatte. Jakob ist total in Rebekka vernarrt und als sie endlich ein Kind bekommt, kann er mit Rebekka, Leah und all seinen Kindern den Haushalt Labans verlassen und zum Land seiner Väter zurückkehren. Bevor er sich aufmacht, tritt er vor seinen Schwiegervater Laban und sagt: "Laban, ich habe mich jetzt jahrelang um dein Vieh und deinen Haushalt gekümmert. Aber nun ist es an der Zeit, dass ich mit deinen beiden Töchtern – meinen Frauen – und meinen Kindern – deinen Enkeln – aufbreche und zum Land meiner Väter zurückkehre." Ich finde Labans Erwiderung so köstlich. Laban schaut Jakob an und sagt: "Wenn du in deinem Herzen auch nur ein Tröpfchen Liebe für mich hast, wenn ich dir auch nur ein Stück am Herzen liege, dann geh bitte nicht." Wissen Sie, warum? Laban sagt: "Ich habe durch Zeichendeutung" – mit anderen Worten, durch einen Hellseher oder dergleichen –; "Ich habe durch Zeichendeutung erfahren, dass Gott meinen Haushalt nur durch dich gesegnet hat." Anders gesagt: "Gott hat mein Haushalt nicht durch mich, Laban, gesegnet, sondern nur durch deine Anwesenheit! Weil du hier gewesen bist, bin ich kein armseliger Typ mehr, sondern lebe im Überfluss." Laban bittet ihn inständig: "Bitte geh nicht!" Jakob erwidert: "Na gut, treffen wir ein Abkommen. Ich bleibe und kümmere mich weiter um dein Vieh und deinen Haushalt, aber du musst mir ein Gehalt zahlen." Laban sagt: "Nenne deinen Preis." In der antiken Welt wäre ungefähr 20 Prozent normal gewesen: "Gib mir jedes fünfte Schaf." Doch Jakob sagt stattdessen: "Gib mir alle gefleckten und gesprenkelten Schafe." Laban, der selbst auch so ein Schlingel ist sagt: "Klar, kein Problem." Hier ist ein Foto, das im Mittleren Osten aufgenommen wurde. So sehen Schafe im Mittleren Osten aus. Das ist ein Mädchen in der Eurasischen Steppe oder im Mittleren Osten. Es melkt einige Schafe. Diese Schafe heißen die "Awassi"-Fettschwanzschafe. Ich glaube, wir haben noch ein Foto. Das sind genau die gleichen Schafe, die Laban und Jakob in ihren Herden hatten. Schafe symbolisierten damals natürlich Reichtum. Fällt Ihnen etwas an diesen Schafen auf? Wie viele gefleckte oder gesprenkelte Schafe sehen Sie? Vielleicht diese beiden dort. Das heißt, diese Schafart ist größtenteils weiß. Richtig? Diese Schafe sind völlig weiß, nur teilweise mit schwarzen Köpfen oder schwarzen Gesichtern. Als Jakob vorschlägt: "Gib mir nur die gefleckten und gesprenkelten Schafe", schaut Laban die Herde an und sagt: "Gut, kein Problem." Doch nachdem er dieses Abkommen getroffen hat und Jakob sich um die Schafe kümmert, kommen mit einem Mal lauter gefleckte und gesprenkelte Schafe auf die Welt! Laban wundert sich: "Was geht denn hier vor!?" Also ändert er die Bedingungen der Abmachung. "Nein, die-und-die Schafe sollen dir gehören." Und wieder: "Nein, die-und-die." Doch nach jeder Änderung der Abmachung, durch die Laban Jakob übers Ohr hauen will, ändern sich die Schafe Jakob zugunsten. Verstehen Sie? Auf diese Weise gewinnt Jakob im Laufe der Jahre ein Großteil von Labans Herde. Gerade durch Labans Versuche, Jakob die Herde abzugauern, muss er Jakob am Ende so viel überlassen. So funktioniert Gottes Gunst. Sie ist Trockenfleisch, wenn man um Fisch gebetet hat. Sie nimmt das, was Betrüger und Feinde einem antun wollen – selbst wenn wir uns dessen gar nicht bewusst sind – und wendet es zu unserem Guten, und zum Guten unserer Mitmenschen. Im entsprechenden Bibelabschnitt sagt Jakob Folgendes. Er erklärt Rebekka, dass es Zeit zum Gehen ist, und er sagt: "Du weißt, ich habe für deinen Vater" – das heißt, Laban – "mit ganzer Kraft gearbeitet, doch dein Vater war betrügerisch und hat meinen Lohn zehnmal geändert." Das heißt, er hat die Abmachung geändert. "Trotzdem hat Gott nicht zugelassen, dass er mir Schaden zufügt. Sagte er, mein Lohn sollen die gefleckten Schafe sein, dann wurden gefleckte Schafe geboren. Sagte er, die gestreiften Schafe sollen mein Lohn sein, dann wurden gestreifte Schafe geboren. So hat Gott deinem Vater die Herde genommen und sie mir gegeben." Ist das nicht eine großartige Geschichte? Das ist eines von vielen Beispielen, wie sich Gottes Gunst meiner Meinung nach in unserem Leben zeigen kann. Wir sollten uns Gottes Gunst wünschen. Wir sollten dafür beten und auf seine Gunst achten. Gottes Gunst und Segen sind im Leben ausschlaggebend. Deshalb möchte ich noch einmal Gottes Überfluss, Gottes Gunst über Sie verkünden. Er wird Türen öffnen, die niemand schließen kann.

Er wird ein Licht auf Ihrem Pfad sein. Sie mögen jetzt gerade an einer schlechten Stelle sein, aber er wird Sie dort hinführen, wo Sie hinsollten. Das verkünde ich über Ihr Leben, im Namen von Jesus. Gunst ist klüger als ich, und das liebe ich so daran. Ich bin nicht immer der Klügste. Im Gegenteil. Manchmal kann ich ziemlich dumm sein. Aber das Gute ist, dass Gottes Gunst größer ist. Gunst ist größer als meine Fehler. Gunst ist größer als mein Pech. Deshalb sollten wir uns Gunst wünschen. Am wichtigsten ist: Gunst ist klüger als unsere Feinde. Gunst bremst die aus, die uns ausbremsen wollen. Eine weitere Geschichte, die mich begeistert, ist die von Josef. Wie Sie wahrscheinlich wissen, hat Josef einen großen Traum. Doch ihn trifft ein Unglück nach dem nächsten. Erst wird er von seinen Brüdern verraten, und obwohl er sich weiter vorbildlich verhält, wird er weiter vergessen und verraten. Schließlich wird er jedoch sehr reich und sehr mächtig. Er findet die Brüder, die ihn ermorden wollten und vergibt ihnen – und dann spricht er einen berühmten Satz: "Ihr wolltet mir Böses tun, aber Gott hat Gutes daraus entstehen lassen, um viele Menschenleben zu retten." Das ist Gottes Gunst. So zeigte sich Gottes Gunst im Leben von Josef, und ich glaube, so wird sie sich auch in Ihrem Leben zeigen. Genau wie bei Jakob. Das wollen wir glauben. Amen? Sehr häufig vergessen wir: Während wir uns etwas mühsam erkämpfen wollen, weil wir es jetzt sofort haben wollen, arbeitet Gott an etwas richtig Gutem für morgen. Vielleicht machen Sie das gerade durch. Sie kämpfen sich ab und bekommen keinen Boden unter die Füße, oder vielleicht bringt der Corona-Virus alles durcheinander, oder vielleicht machen ihnen andere Menschen zu schaffen. Vertrauen Sie Gott. Vertrauen Sie Gott. In der Bibel steht: "Verlass dich nicht auf deinen eigenen Verstand, sondern vertraue voll und ganz dem HERRN! Denke bei jedem Schritt an ihn; er zeigt dir den richtigen Weg ..." Das heißt, Gott wird uns schon ans Ziel bringen, also können wir uns heute entspannen und darauf vertrauen, dass Gott uns segnen möchte. Wichtig ist vor allem, dass wir uns auf den nächsten richtigen Schritt konzentrieren. Vielleicht fragen Sie: "Bobby, was ist denn ein gesegnetes Leben?" Darüber haben wir im letzten Gottesdienst schon gesprochen. Aus biblischer Sicht bedeutet ein gesegnetes Leben nicht bloß Wohlstand, sondern ein durchweg gutes Leben: ein volles, reiches Leben. Lebensglück. Das ist die Art des Lebens, für das wir bestimmt sind. Wie erlangen wir so ein Leben? Ich hoffe, das klingt nicht zu ungeheuerlich – ich weiß nicht, wie ich es sonst nennen soll, das kam mir gerade. Ich betrachte die Bibel gerne in ihrer Gesamtheit, statt einzelne Verse auseinanderzunehmen, und ich glaube, dass die Bibel im Grunde drei Dinge betont, die zu einem gesegneten Leben führen. Ich habe das einmal grafisch darstellen lassen. Hier. Ich weiß nicht, wie ich das nennen soll. Das Segensdreieck? So etwas in der Art. Das stammt bloß von mir. Machen Sie damit, was Sie wollen. Das ist bloß Bobbys Lehre, keine offizielle Glaubenslehre. Aber ich glaube, dass ein gesegnetes Leben – ein florierendes, erfüllendes, gutes Leben – aus einer Kombination dieser drei Aspekte besteht. Der erste Aspekt ist so offensichtlich: Gerechtigkeit. Besonders im Alten Testament ist das vermutlich der Aspekt, über den in Bezug auf ein gesegnetes Leben am meisten gesprochen wird. Gerechtigkeit klingt ein bisschen nach Selbstgerechtigkeit, oder? Aber gemeint ist damit, dass man ein guter Mensch sein möchte und gegenüber Gott und seinen Mitmenschen gut sein will. Ein Leben, das von Gerechtigkeit geprägt ist, muss kein perfektes Leben sein, aber es ist darauf bedacht, hier und jetzt das Richtige zu tun. Jesus sagt: "Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird" – was? – "euch dies alles hinzugefügt werden!" Richtig? Im Zusammenhang spricht er dort von materiellen Gütern. Im Neuen Testament, im Brief von Jakobus sagt die Bibel zudem: "Das Gebet eines Gerechten hat große Kraft und kann viel bewirken!" Oder in älteren Bibelübersetzungen: "Das Gebet eines Gerechten ... vermag viel." Richtig? Den Gerechten steht mehr Kraft zur Verfügung. Ich möchte Ihnen dazu auch noch eine Bibelpassage vorlesen. Sie ist etwas länger, aber das ist eine Zusage Gottes aus 5. Buch Mose, Kapitel 28. Entweder glauben wir der Bibel oder wir tun es nicht, richtig? Wir können ihr nur glauben oder nicht glauben. Und die Bibel sagt uns Folgendes zu: "Gesegnet werdet ihr sein, wenn ihr zu Hause seid und wenn ihr draußen auf dem Feld arbeitet. Ihr werdet viele Kinder haben, reiche Ernten einbringen und eure Rinder-, Schaf- und Ziegenherden wachsen sehen. Eure Körbe werden voller Früchte und eure Backtröge voll Mehl sein. Der Herr wird euch segnen, wenn ihr nach Hause kommt und wenn ihr wieder aufbrecht. Wenn eure Feinde euch angreifen, hilft euch der HERR, sie in die Flucht zu schlagen. In alle Himmelsrichtungen werdet ihr sie auseinanderjagen. Der HERR, euer Gott, wird euch mit reichen Vorräten beschenken und alles gelingen lassen, was ihr euch vornehmt. Er wird euch in dem Land segnen, das er euch schenkt. Wenn ihr" – was? – "seine Gebote beachtet und so lebt, wie es ihm gefällt, macht er euch zu einem heiligen Volk, das ihm allein gehört. So hat er es versprochen. Alle Völker der Welt werden sich vor euch fürchten, weil sie sehen, dass

ihr das Volk des HERRN seid und seinen Namen tragt. Der HERR wird euch mit vielen Kindern beschenken, eure Herden vermehren und eure Felder fruchtbar machen. Überreich wird er euch in dem verheißenen Land segnen, das er euch geben will, so wie er es euren Vorfahren versprochen hat. Der HERR wird euch seine Schatzkammer, den Himmel, aufschließen und eurem Land zur richtigen Zeit Regen schicken. Alle eure Arbeit lässt er gelingen, so dass ihr Menschen aus vielen Völkern etwas leihen könnt und selbst nie etwas borgen müsst. Ihr werdet das bedeutendste aller Völker sein, und euer Aufstieg ist unaufhaltsam. Dies alles wird sich erfüllen, wenn ihr den Geboten des HERRN, eures Gottes, gehorcht, die ich euch heute gebe" Für mich ist die Sache klar. Es kommt auf Gottes Segen an. Wir sollen nach Gerechtigkeit streben – allerdings nicht auf selbstgerechte Weise. Gott hasst Selbstgerechtigkeit. Aber wir sollten uns von Menschen umgeben, die Wert auf Integrität legen. Konzentrieren Sie sich auf den nächsten richtigen Schritt. Der zweite Aspekt ist Weisheit. Können wir noch mal die Grafik zeigen? Gerechtigkeit. Weisheit ist der zweite Aspekt. Erinnern Sie sich an die Geschichte Salomos? Als er König wurde, hatte er einen Traum, in dem Gott ihn aufforderte: "Erbitte von mir, was du willst. Was du auch willst." Erinnern Sie sich, was Salomo sich erbat? Weisheit. In der Bibel steht, dass der Herr über diese Antwort sehr erfreut war. Gott erwiderte: "Du hast nicht um den Tod deiner Feinde gebeten. Du hast nicht um Geld gebeten. Du hast nicht um Reichtum gebeten. Du hast nicht um ein langes Leben gebeten. Weil du um Weisheit gebeten hast, will ich dir nicht nur Weisheit geben, sondern auch diese anderen Dinge." Also, Weisheit. Das Gegenteil von Weisheit ist der Bibel zufolge Eingebildetheit. Wer nichts hören will, wer sich kein Feedback wünscht, wer sich nicht ändern will, dem mangelt es an Weisheit. Weisheit ist in Demut verwurzelt. Sie erwächst dem Wunsch, immer zu lernen. Sie trägt sozusagen immer einen leeren Becher mit sich. Sie will lernen, wachsen, immer weiter hinaus. Sie sucht Rat. Es ist gut, sich mit Menschen zu umgeben, die bereits viel Weisheit haben. Je mehr wir uns mit weisen Menschen umgeben – mit Menschen, die wir respektieren –, umso weiser werden wir. Gerechtigkeit, Weisheit und dann natürlich das Ausschlaggebendste dieser drei – was ist das? Gunst. Einige von Ihnen haben Liebe gesagt. Das stimmt auch. Aber wenn wir Gottes Gunst suchen, wenn wir Gottes Weisheit suchen, wenn wir Gottes Gerechtigkeit suchen, dann führen wir ein sehr glückliches, ein sehr erfolgreiches und ein sehr gutes Leben. So simpel ist das. Sie fragen: "Und wie erlangen wir Gottes Gunst?" Nun, bitten Sie darum. Warum nicht? Bitten Sie um Gottes Gunst. Seien Sie außerdem ein großzügiger Mensch. Fangen Sie an zu geben. Sie werden sehen, Gott wird Sie mit seiner Gunst überschütten. Ich bin dankbar, dass ich einen Pastor hatte, der mir schon in jungen Jahren beigebracht hat, Gott um seine Gunst zu bitten – jeden Tag zu beten: "Herr, öffne Türen, die niemand schließen kann. Schließe Türen, die niemand öffnen kann. Überschütte mich so reich mit deiner Gunst, dass sie auf meine Mitmenschen überfließt." Ich bete das immer noch. Ich bete das für mich selbst, ich bete das für Sie, ich bete das für meine Familie und meine Kinder. Und ich bin überzeugt: Wenn Sie diese drei Dinge suchen, wird Gott Sie mit ganz viel Segen überschütten. Einige von Ihnen wenden ein: "Bobby, ich habe so viel verloren. Was könnte es für mich sonst noch geben?" Richten Sie Ihr Augenmerk nicht auf das, was Sie verloren haben, sondern auf das, was Ihnen noch geblieben ist. Fassen Sie neuen Glauben, dass Ihr Leben wieder mit Gutem bereichert wird. Glauben Sie, dass Gott Sie segnen möchte und wird. Nein, das ist nicht das Wohlstandsevangelium, aber glauben Sie: Gott möchte, dass Sie im Leben gedeihen und Erfolg haben. Ich glaube, das können Sie erleben, wenn Sie diese drei Dinge suchen. Herr, wir danken dir und wir lieben dich. Wir danken dir, dass du uns unsere Sünden vergeben hast. Danke, dass du an uns glaubst und uns deine Kinder nennst. Danke, dass du uns nicht verurteilend oder zornig anblickst, sondern dass du uns durch Jesus mit Augen der Gnade und der Gunst und des Erbarmens und der Liebe anblickst. Herr, hilf uns, dich weiterhin mit ganzem Herzen und ganzer Seele zu lieben – das tun wir, Herr –, und unsere Mitmenschen so zu lieben wie uns selbst. Herr, wir beten im Namen von Jesus. Amen.

Segen (Bobby Schuller)

Danke, dass Sie mit uns Gottesdienst gefeiert haben. Sie werden eine gute Woche haben, und ich bete, dass sie reich an Segen ist. Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.